

Die Vielzahl – große Mengen und hohes Alter in der Bibel

Hinführung

1. Kleine Geschichte: Einige Studenten gehen in die Mensa; andere kommen ihnen entgegen und sagen, heute seien bestimmt tausend Professoren in der Mensa. Sie haben offenbar mehrere Vertreter des Lehrkörpers gesehen, mehr als ihnen üblicherweise auffallen, und so werden aus mehreren „tausend“. Es ist klar, dass hier einfach 'viele' gemeint sind, sie weder gezählt wurden, noch die hohe Zahl wörtlich zu verstehen ist.

2. Regensburg hat heute etwa 180.000 Einwohner; Zürich knapp 450.000 Einwohner.¹ Zürich hatte zur Zeit der Reformation etwa 7.000 Einwohner; Regensburg, immer noch eine mittelalterliche Großstadt, 10 – 12.000 Einwohner. Antwerpen galt um die Mitte des 16. Jh. mit seinen 55.000 Einwohnern als Megametropole ihrer Zeit.

3. Die 144.000 „Versiegelten“ (Offb 7,4), womit die 144.000 Erlösten der Offenbarung gemeint sind als diejenigen, denen „Heil“ zuteil werden wird, klingen schon viel. Es ist – zumindest in unserem Kreise – ein Allgemeinplatz, dass diese Zahl symbolisch gemeint sein muss. Denn: 144.000 abgezählt wäre eine grausame Vorstellung, denn dann gälte die christliche Heilserwartung noch nicht einmal für die ganze Einwohnerschaft einer Stadt von der Größe Zürichs. Symbolisch lässt sich die Zahl auflösen als die 12 X 12 für die 12 Stämme Israels, die dann, als hohe Zahl charakterisiert, vertausendfacht wird: Das vollkommene Israel ist in der Völkerkirche geistlich neu erstanden; es ist am Ende der Zeit die universale Völkerwelt und mit ihr eine unübersehbare große Schar, die niemand zählen kann, die gemäß der biblischen Endzeiterwartung letztlich Rettung erfahren wird. (Offb 7, 9–10)

Wir kommen darauf noch einmal zurück.

Große Zahlen im Alten Testament

Die Erzählung im Buch Richter über den Stamm der Benjaminiten beginnt mit dem Hinweis darauf, dass es keinen König gab und endet mit dem Hinweis, dass ohne König jeder tat, was er wollte – und so dem at Gott nicht gefiel. (Ri 19–21) In den Ereignissen um die Stadt Gibeas² kumuliert jede Regel- und Gottlosigkeit, was sich in der Nicht-

¹ Stand 2024: Homepage der jeweiligen Gemeinde.

² Zur Handlung vgl. KOENEN, Klaus, Art. Gibeas, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2006; Punkt 2.1.1. Die Schandtät von Gibeas (Ri 19-21).

Einhaltung des Gastrechts ankündigt und in der Massenvergewaltigung (mit Ansage) der Frau des Leviten seinen Höhepunkt findet. Alle Heere aller anderen Stämme Israels nehmen Rache – nachdem sie erst – selbst nicht frei von Schuld – schwere Niederlagen erleiden: „... und streckten an jenem Tag zweiundzwanzigtausend Mann von Israel zu Boden. (Ri 20, 21, zweiter Halbsatz Zürcher Bibel 2007); und sie streckten noch achtzehntausend Mann von den Israeliten zu Boden, ...“ (Ri 20, 25 Zürcher Bibel 2007).

Große Zahlen, Mengen von Kriegeren, werden unausgesetzt ins Feld geführt: *Und wir werden zehn Männer von je hundert nehmen aus allen Stämmen Israels, und hundert von je tausend, und tausend von je zehntausend, damit sie Wegzehrung holen für das Volk, für die, die kommen, um Gibeon in Benjamin die ganze Schandtät zu vergelten, die es in Israel begangen hat* (Ri 20, 10 Zürcher Bibel 2007). Zehn von Hundert reichen nicht und hundert von tausend reichen nicht für den ausgerufenen Rachefeldzug. Allein schon die Aufzählung der Vorbereitung der Truppenaufstellung eskaliert und eskaliert und steht so für das Kommende: *Jene aber merkten nicht, dass das Unheil über sie hereinbrach.*“ (Ri 20, 34, zweiter Halbsatz Zürcher Bibel 2007) Am Ende betrug *„die Zahl der Gefallenen von Benjamin fünfundzwanzigtausend Mann“* (Ri 20, 46 Zürcher Bibel 2007). Auffallend ist das Tausendfache als Symbol des Verderbens, während die Übriggebliebenen mit vergleichsweise überschaubaren 600 Mann angegeben werden, die sich in die Wüste auf einen Felsen flüchten können. Sie sind „unvollständig“, wofür die Sechszahl als Symbol der Unvollständigkeit³, auch der menschlichen Unvollkommenheit⁴, auch in ihrer Potenzierung, steht: Die Städte sind verheert, die Männer sind gefallen; es gibt keine Frauen und Kinder mehr – weshalb die Israeliten diesen unvollständigen 600 zugestehen, Frauen zu rauben, weil sie geschworen hatten, ihnen keine ihrer Töchter zur Frau zu geben: Diese werden dann den Stamm des jüngsten Sohnes Jakobs, die Benjaminiten, neu begründen.⁵

Tatsächlich werden „einfache“ symbolträchtigen Zahlen⁶ gerne als Multiplikatoren verwendet, was ihre Symbolkraft ins Große-Ganze überträgt. Die Siebenzahl steht für das Vollkommene gemäß der Anzahl der Schöpfungstage – aber auch für das vollendete Böse und dient so in archaischen Zeiten zur Berechnung und zur Vervielfachung des Strafmaßes: *„Ich werde eure Strafen auf das Siebenfache erhöhen wegen eurer Vergehen“* (3 Mos / Lev 26,18). ‚Vollkommen‘ ist die Strafe Gottes für die, die sich *„Götzen machen“* und vom Herrn abweichen (Lev 26, 1): *„... werde ich euch züchtigen, siebenfach, für eure Sünden“* (Lev 26, 28 (gekürzt) Zürcher Bibel 2007). – Das Lamm der Apokalypse, das auf Jesus Christus verweist, hat sieben Augen und Hörner (Off 5,6): sie symbolisieren in der Deutung des Textes selbst die sieben Geister Gottes.

³ Das Schöpfungswerk ist erst am 7. Tag abgeschlossen.

⁴ WERLITZ, Jürgen: Das Geheimnis der heiligen Zahlen. München 2000; S. 272 f. (unter 6).

⁵ SCHERER, Andreas, Art. Richter / Richterbuch, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2005, Ri 19-21. S. 5 f.

⁶ Eine ausgezeichnete knappe Übersicht zur biblischen Zahlensymbolik (1 – 40) bietet: Zürcher Bibel 2007; Glossar, S. 149 Stichwort Zahlen.

Zugleich hat das aus dem Meer aufsteigende bedrohliche Tier sieben Köpfe (Off 13,1). Die Ganzheit der Siebenzahl symbolisiert in der Endzeit sowohl das Gute wie das Böse.

In ihrer Frühzeit geraten nach den Berichten im Buch der Richter die Israeliten wiederholt unter Fremdherrschaft, weil sie sich von Jachwe abwenden. Es ist die Zeit früher Landnahme und archaischer Befreiungskriege, die immer dann erfolgreich sind, wenn sich die Israeliten wieder ihrem Gott zuwenden: Man spricht in der Literatur vom sog. „Richterschema“⁷. So standen die Israeliten „*achtzehn Jahre lang*“ unter der Fremdherrschaft der Moabiter mit ihrem unmäßig beleibten König Eglon. Der Benjaminit Ehud ersticht ihn und ruft daraufhin die Israeliten mit dem Schofar zusammen: „*Und er sprach zu ihnen: Folgt mir, denn der H E R R hat eure Feinde, Moab, in eure Hand gegeben. (...) Und sie schlugen Moab zu jener Zeit, gegen zehntausend Mann, alles kräftige und tüchtige Männer, und niemand entkam.*“ (Ri 3, 28 (erste Satzhälfte),²⁹ Zürcher Bibel 2007) Sie erschlugen demnach nicht nur eine potenziert (=zehn) große (=tausend) Zahl ihrer Feinde, sondern es entkam auch nicht ein einziger. So symbolisiert der potenzierte Tausender und die Betonung des größten nur denkbaren Gegensatzes derer, die entkamen – nämlich keiner – den vollständigen Sieg über die Feinde.

Ganz vergleichbar fiel schon nach dem Tod Josuas und dem Einsetzen von Juda als erstem „Richter“, als Heerführer und Kriegsheld⁸, der Sieg über die Kanaaniter aus: „*Und Juda zog hinauf, und der H E R R gab die Kanaaniter und die Perrisiter in ihre Hand, und sie schlugen sie in Beseq, zehntausend Mann.*“ (Ri 1,4 Zürcher Bibel 2007)

Unvermittelt, zwischen zwei Erzählungen nach dem „Richterschema“ begegnet ein Satz, wird mit einer kurzen Bemerkung auf *Schamgar* verwiesen, der 600 Feinde tötet: „*(...) Schamgar, der Sohn des Anat, (...) er schlug die Philister, sechshundert Mann, mit dem Treiberstecken*“⁹, und auch er rettete Israel.“ (Ri 3,31 Zürcher Bibel 2007) Für einmal scheint die Zahl als Zahlenangabe zu stimmen: Reinhold Then sieht hierin eine militärische Einheit, wie sie auch im 1. und 2. Buch Samuel vorkommt; so charakterisiert das 2. Buch Samuel 600 Gatiter als Gefolgsmannschaft Davids, was das Verständnis dieser 600 als Heerhaufen nachvollziehbar erscheinen lässt.¹⁰ Für einmal eine „gezählte“ Zahl, eine Zahl ohne symbolische Bedeutung? Nicht ganz: Denn auch hier kommt es offenbar auf den von Gott geschenkten Sieg für sein Volk an, auch bei ganz unwahrscheinlicher Unterzahl gegenüber der feindlichen Heermacht. Mit dem Feldzug Gideons gegen die ins Land eingefallenen Midianiter in Richter 7 und 8, in der der Heerführer seine Heerscharen auch Weisung Jachwes wiederholt verringert, kommt

⁷ Zürcher Bibel 2007; S. 317 *Das Buch der Richter* (Einführung).

⁸ SCHERER, Andreas, Art. Richter / Richterbuch, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2005, Punkt 1. Name. S. 1 f.

⁹ Zum Verständnis dieses Stocks zum Treiben von Großvieh, zugleich einer Metapher für Herrschaft und Gewalt vgl. KOENEN, Klaus, Art. Ochsenstachel, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2020.

¹⁰ THEN, Reinhold, Art. Schamgar, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2010, Punkt 2. Biblischer Befund.

es eben auch „nicht auf die Leistung der wenigen an (...). Der Sieg war ein Geschenk Gottes.“¹¹

Große Heilsgewissheit spricht auch aus den Gefallenen zur Seite Gottes, von denen der Psalmist singt (Zürcher Bibel 2007):

Wer im Schutz des Höchsten wohnt
91 2 Ich spreche zum Herrn:
 Meine Zuflucht und meine Burg,
 mein Gott auf den ich vertraue.
 3 Er rettet dich
 aus (...)
 7 Mögen tausend fallen an deiner Seite,
 zehntausend zu deiner Rechten,
 dich trifft es nicht.

Die „zehntausend“ der zweiten Satzhälfte sind hier im Sinne des sog. Sinnreims, des *parallelismus membrorum*, der die Psalmendichtung auszeichnet¹², zu verstehen und vermehren zugleich die tausend um die Zehnerpotenz.

Eine Heeresmacht von Zehntausenden wird es im NT nur in der Offenbarung der Endzeit geben, *Und die Zahl der Reiterheere betrug zwanzigtausend mal zehntausend, ...* (Offb 9, 16), in Gestalt schrecklicher Reiter, die nach dem Schall der sechsten Posaune durch Schwefel, Rauch und Feuer aus den Mäulern ihrer Rosse ein Drittel der Menschheit töten. Auch diese sind mit der durchaus ambivalent belegten Zahl 2, die Gegensätze in sich vereinigt und keineswegs immer das Ideal der Zwei sich Ergänzenden, des Zusammengehörig-Passenden meint, potenziert; daher sind es nicht 'einfach' Zehntausende, sondern *zwanzigtausend mal zehntausend*.

Nicht mehr gezählt werden die bösen Geister des Besessenen, der in Grabhöhlen haust, schreit, mit Steinen um sich wirft, und, von Jesus nach seinem Namen gefragt, sagt: „*Legion heiße ich; denn wir sind unser viele.*“ (Mk 5,9) Die Geister, die nicht vertrieben sein wollen, werden von Jesus in eine Herde Schweine entlassen. „*Da fuhren die unreinen Geister aus und fuhren in die Schweine. Und die Herde stürzte sich den Abhang hinunter in den See, an die zweitausend, und ertranken im See.*“ (Mk 5,13) und erst hier, als sie mit den Schweinen ertrinken, werden sie mit einer Zahl benannt – erst, als sie gebannt sind. 'Zwei' ist die Zahl der Genauigkeit, der Übereinstimmung: Jetzt, da sie unschädlich sind, werden sie mit Zahlenangabe als 'doppelt-viele' bezeichnet.

Der Prophet Jona, im 2. Buch der Könige (14, 25) als Prophet in Israel benannt, will vor dem Auftrag Jachwes, der Stadt Ninive, eine assyrische Residenzstadt, die als große und

¹¹ Zur Erzählung WERLITZ, Geheimnis (2000); S. 150–153, hier S. 153.

¹² JENNY, Markus: Gottesdienst feiern. Ökumenischer Leitfaden für die Ausbildung und Praxis der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker (...). Regensburg o.J.; Punkt 1123, S. 58.

sündige charakterisiert wird, den Untergang zu predigen, fliehen und schiffet sich nach Tarsus ein. (Jon 1-2) Im bedrohlichen Seesturm lässt er sich als Schuldiger an dieser von Gott gesandten Naturgewalt ins Meer werfen, wo er von einem Fisch verschlungen und bald wieder an Land ausgespien wird. Die Seeleute und ihr Kapitän opfern neben den ihnen bekannten Göttern auch dem Gott Israels, dem Gott Jonas. Den erneuten Auftrag, Ninive den Untergang zu weissagen (Jon 3-4) nimmt Jona an und verkündet dies eher kurz und lapidar, ohne das Kommende auszumalen oder eine Begründung für das Strafgericht zu geben¹³. Er scheint sich seines Auftrags immer noch unsicher zu sein. Nachdem auf seine Ansprache hin der König, die Bewohner und die Tiere Buße tun, Gott die Stadt darum verschont (Später erst wird sie sowohl biblisch als auch historisch untergehen.) zieht er sich in eine Hütte vor den Mauern zurück, um abzuwarten, was sich tut. Gott schenkt ihm einen schattenspendenden Rhizinusstrauch dazu, aber am nächsten Morgen ist dieser verdorrt. Kein Schatten und zudem ein heißer Wind lässt den Propheten zusammenbrechen. Jona wird zum wiederholten Male zornig, beklagt nun den Verlust des Strauches und beklagt sich bei Jachwe, er habe von seiner Milde gewusst und gehaut, er würde Ninive, diese Stadt des den Israeliten feindlichen Großreichs der Assyrier, im Falle ihrer Buße verschonen. Auf die nochmalige Nachfrage ob es ihm zukomme, über den Verlust des Strauches zu klagen und er dies bejaht, fragt ihn sein Gott, um wie viel mehr es nicht ihm zukäme, dass ihm die große Stadt, ihre Bewohner und Tiere leid täten, und diese zu verschonen: *Und da sollte es mir nicht leidtun um Ninive, die große Stadt, in der über hundertzwanzigtausend Menschen sind, (...) und um die vielen Tiere?* (Jon 4,11 Zürcher Bibel 2007) (Mit dieser, auch an den Leser / Hörer gerichteten Frage, endet das Buch Jona. — Das Buch Jona ist eine Lehrerzählung mit offenem Ende, mit unbeantworteter Frage und gibt keine Aussage darüber, wie es danach mit dem Propheten Jona weitergegangen ist. Es ist zugleich eine offene Frage an den Leser / an den Hörer des Buches¹⁴

Die Größe der Stadt wird mit dieser, erst ganz am Ende der Erzählung eingeführten großen Zahl, der Anzahl ihrer Einwohner, betont und damit noch einmal symbolisch überhöht gegenüber dem einen (1) Strauch, dessen Absterben zu beklagen dem Propheten nicht zukomme: Es ist ein letztes Mal eine „Befehlsverweigerung“ Jonas gegenüber dem Gott Israels, die ihm auch über die – mehrfach erbetene Flucht in den Tod – nicht zukommt.¹⁵

Die „Wormser Propheten“ 1527 übersetzen: „*vnnd ich sollte der grossen statt Nineuenit verschonen inn dero so viel viechs/vnnd ob zwölffmalen zehentausend menschen seind/ (...)*“ Diese zeitgenössisch sehr geschätzte Übersetzung der at Prophetenbücher¹⁶, der

¹³ GERHARDS, Meik, Art. Jona / Jonabuch, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2008, Punkt 1.1. Inhaltsangabe. S. 1–3.

¹⁴ Wie vor, Punkt 4. Lehrerzählung. S. 7.

¹⁵ Vgl. wie vor, Punkt 6. Theologisches Anliegen; zur Interpretation: Punkt 6.3. Bedrohlichkeit der Universalität der Gnade.

¹⁶ So erschienen diese im Rahmen einer kompilierten Vollbibel Jahre vor der vollständigen Übersetzung Luthers von 1534 und auch der Zürcher Bibel 1531 bei Peter Schöffer, die dieser aus bereits vorliegenden Teilen Luthers und der Zürcher Bibel und eben der ersten reformatorischen

auch heutigentags eine hohe Übersetzungsleistung zugesprochen wird¹⁷, transportiert in diesem Zusammenhang noch eine andere, tiefer liegende im AT wiederholt anzu-treffende Symbolik, nämlich die der 12, der Zahl der Monate im Jahr, und damit einer gleichsam allumfassenden Einheit, wie insbesondere die Zwölfzahl der Stämme Israels, und der zehntausend als nicht nur große/ hohe Anzahl, wie es etwa mit den 'tausend' ausgedrückt würde, sondern einer unermesslich großen Anzahl¹⁸; hier der Bewohner der Stadt.

Im Buch Daniel, der jüngsten Schrift des jüdisch-hebräischen Kanons wird das Festmahl des als überheblich und maßlos charakterisierten Königs Belsazar¹⁹ als große und machtdemonstrierende Veranstaltung charakterisiert, indem es gleich zu Beginn heißt, dass er es für *seine tausend Mächtigen* ausrichtete, seine Mächtigen, seine Frauen und seine Nebenfrauen teilnahmen und mittaten, als sie aus den von seinem Vorgänger aus dem Tempel entwendeten Gefäßen tranken: *König Belsazer machte ein herrliches Mahl für seine tausend Mächtigen und soff sich voll mit ihnen. Und als er betrunken war, ließ er die goldenen und silbernen Gefäße herbringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel in Jerusalem weggenommen hatte, damit der König mit seinen Mächtigen, mit seinen Frauen und mit seinen Nebenfrauen daraus tränke.* (Dan 5, 1,2) (Luther-übersetzung) Es ist die Geschichte der Schrift an der Wand, der Hand die das „Menetekel“, die sprichwörtlich gewordene ungute Prophezeiung an die Wand schreibt, die alle Gelehrten des Hofes nicht entschlüsseln können. Erst die Mutter des Königs, die diesen mit schreckensblassem Gesicht sieht, kann auf Daniel verweisen, der geistbegabt in der Lage ist, Zeichen und dunkle Sprüche zu deuten. Diese im 2. vorchristlichen Jahrhundert aufgeschriebene Geschichte spielt zur Zeit des ausgehenden neubabylonischen Reiches und seines letzten Regenten, der historisch als Sohn des letzten Königs Nabonid greifbar ist. Man schreibt den durch die biblische Überlieferung als ausgesprochen verrufenen Großreich, das Jerusalem erobert und einen Großteil seiner Bevölkerung deportiert hatte, historisch durchaus eine wirtschaftliche Prosperität zu, und dem letzten König und seinem von ihm als Verwalter eingesetzten Sohn Belsazar insofern politisches Geschick, als sie in diesem großen, auseinanderdriftenden Reich nicht nur die Hauptstadt Babylon, sondern auch andere Zentren ausbauten, und durch den Bau von Tempelanlagen zu integrieren versuchten²⁰.

Es ist geschichtlich eine Zeit der Auseinandersetzung zwischen der Vorstellung eines Gottes, dem des Volkes Israel, und vielen Göttern, aus Holz, aus Metall, aus Stein. (Dan

Prophetenübersetzung 1529 als (heute so bezeichnete) „Wormser Bibel“ herausgab. – Luther, obgleich persönlich gekränkt, weil diese Übersetzung vor der seinigen vorlag, lobt die Sorgfalt der Übersetzer. (vgl. HIMMIGHÖFER, Traudl: Die Zürcher Bibel bis zum Tode Zwinglis (1531). Mainz 1995 (= Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz 154) Kap. 11. 1 Die Propheten, S. 296–302; hier S. 300 f.).

¹⁷ Nachgewiesen seit BARING, Georg: Die „Wormser Propheten“ eine vorlutherische evangelische Prophetenübersetzung aus dem Jahre 1527. S. 23–41 in: Zeitschrift für Reformationgeschichte 31 (1934, Heft 4).

¹⁸ WERLITZ, Geheimnis (2000); S. 306 (unter 10.000).

¹⁹ HELMS, Dominik, Art. Belsazar, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2017, Punkt 3.1.1. Belsazars Gastmahl in Dan 5; hier S. 6 f.

²⁰ Verallgemeinert nach: wie vor, Punkt 2.2. Nabonid u. 2.3. Belsazar.

5,4) Selbst wenn noch so viele Mächtige, nach biblischem Bericht, den Göttern huldigen um den Preis, gegenüber dem Gott Israels alle Nichtachtung zum Ausdruck zu bringen (betrunken, Missbrauch der *vasa sacra*), lässt sich der Kult der vielen Götter nicht durchsetzen: Zunächst – selbst wenn man konzidiert, dass viele Frauen und Nebenfrauen das in archaischer Zeit übliche Gesellschaftsmodell waren – lässt der Bericht den Leser doch staunen, dass es soo viele über die „tausend“ Mächtigen hinaus sind, dass sie ausdrücklich Erwähnung finden, nämlich wie die Mächtigen selbst zwei Mal. Die geheimnisvolle Schrift an der Wand *Mene mene tekel u-parsin* (Dan 5, 25) (Lutherübersetzung) deutet Daniel mit 'gezählt, gezählt', betont also das wieder und wieder Gezählte, dann als gewogen und wie falsches Geld (Münzen) als zu leicht befunden 'tekel', und dann verworfen/ zerteilt (im Sinne von zerstört) 'u-parsin': Die Zeit Nebukadnezars ist abgelaufen; das Riesenreich wird zwischen Medern und Persern aufgeteilt. Zwar belohnt der biblische König Daniel reich, aber im Gegensatz zu seinem Vorfahren Nebukadnezar, biblisch als 'Vater' charakterisiert, bereut er nicht. So wird ihm kein Heil zuteil. Er wird noch in der Nacht erschlagen. —

Vom zwischentestamentlichen Buch Jesus Sirach ...²¹

Das ursprünglich in Hebräisch verfasste Buch Jesus Sirach fand keinen Eingang in die hebräische Bibel; in griechischer Übersetzung gelangte es jedoch in das vorchristliche Septuaginta. Luther, der ausschließlich die zu seiner Zeit im Hebräischen bekannten Texte im biblischen Kanon akzeptierte und darum die ausschließlich griechisch überlieferten Teile der Septuaginta ausschloss, hing das Buch jedoch mit weiteren in kleinerer Schrift seiner Bibelausgabe an, und befand sie „doch nützlich und gut zu lesen“²². Gleichwohl wurde es in der Zeit der Orthodoxie ganz aus den Drucken verbannt²³, während es durch das Trienter Konzil für die katholische Kirche als kanonisch anerkannt wurde. Als sog. Weisheitsbuch wurde es wegen seiner lehrhaften Texte und Merksprüche gerne gelesen und erfreute sich besonders in Spätantike und Früher Neuzeit großer Beliebtheit²⁴.

Universale Gültigkeit dürfte wohl der Spruch:

Der gute Name

11 Die Menschen trauern um ihren Leib, aber bei den Gottlosen wird auch der Name getilgt, denn er taugt nichts. 12 Sieh zu, dass du einen guten Namen behältst; der bleibt dir länger als tausend große, goldene Schätze. 13 Ein Leben, es sei so gut, wie es

²¹ Begrifflich nach: Zürcher Bibel 2007; Glossar, Stichwort Weisheit S. 143–145; hier S. 144

²² Die Apokryphen nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers. Stuttgart ²1981; Vorwort.

²³ In der Zürcher Bibel verhält es sich entsprechend: Am Ende des AT folgen – hier allerdings in gleicher Ausstattung wie der Haupttext – die nicht zur Bibel gezählten Bücher, die „ouch bey den Ebreern nit gefunden“ (Folioausgabe 1531; CCXLI v); in der jüngsten Ausgabe von 2007 sind sie nicht enthalten.

²⁴ Vgl.: Reiterer, Friedrich Vinzenz, Art. Jesus Sirach / Jesus Sirachbuch, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2006, Punkt 7. Hinweise zur Wirkungsgeschichte; S. 15 f.

wolle, währt nur eine kurze Zeit; aber ein guter Name bleibt ewig. (Sir 41, 12 Lutherbibel 2017)

beanspruchen.

Die „tausend“, die vielen Schätze, helfen demjenigen nicht, der keinen guten Namen hat; sie sind nichts gegenüber einem guten Namen. Dieser ist aber mit dem Weisheitslehrer²⁵ Jesus Sirach nur in der Gott-Nähe zu erlangen.

... zur Apokalypse

Von den Büchern Mose aus der Vorzeit über die sog. „Geschichtsbücher“ und die Propheten, bis hin zu den Psalmen und der Spruch- und Weisheitsliteratur geht es offenbar nicht ohne die großen, generellen, auch übersteigerten Zahlangaben. Literarische Gattungen treten innerhalb des biblischen Kanons verschränkt auf, so dass beispielsweise auch das Buch Jona, einer der sog. Kleinen Propheten, einen Psalm enthält, den Jona im Bauch des Meerungeheuers betet. Gebete in poetischer Form, Psalmen, sind in vielen Büchern beider Testamente überliefert.²⁶ Das Buch Daniel, es entstammt dem 2. vorchristlichen Jahrhundert, stellt in seinem 2. Teil (Dan 7–12) ebenso eine Apokalypse dar, wie Jes 24–27, das an seinem Ende in apokalyptische, endzeitliche Verheißungen übergeht.

Die Apokalypse, die den Gattungsnamen dieser um die Zeitenwende verbreiteten literarischen Gattung im Namen trägt, und die am Ende des 1. Jh. n. Chr. entstanden ist, scheint durchaus ältere Formen zu rezipieren. Apokalypsen entstehen zu Zeiten großer Bedrängnis, zu Zeiten von Verfolgungen und Kriegen, und so wusste man noch im 2. nachchristlichen Jahrhundert, dass diese, einem Autor namens „Johannes“ zugeschrieben, der nicht identisch mit anderen biblischen Trägern dieses Namens ist, zur Zeit der Christenverfolgungen unter dem Kaiser Domitian (81–69 n. Chr.) entstanden ist.²⁷ Das ist seit dem die gängige Datierung. Ihre Bildwelt ist nicht so kryptisch, wie sie später gerne verstanden wurde: zeitgenössisch muss man die „Hure Babylon“ selbstverständlich als das unchristliche Rom verstanden haben, das Lamm als den Hinweis auf den Erlöser, und dessen sieben Augen wurden als sieben göttlichen Gaben, bald als die sieben Gaben des heiligen Geistes, hochmittelalterlich aber auch als sieben Kardinaltugenden mit dem Gegenbild der sieben Todsünden, weiter ausgemalt.

Immer spielt dabei eine Huldigung und die Anwesenheit Vieler eine tragende Rolle: *„Ich schaute: Da wurden Throne aufgestellt, und ein Hochbetagter setzte sich. Sein Gewand war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Kopf wie reine Wolle, sein Thron Feuerflammen (...). Ein Feuerstrom ergoss sich und brach vor ihm hervor. Tausendmal Tausende dienten ihm, und Unzählige²⁸ erhoben sich vor ihm. Das Gericht*

²⁵ 'Weisheit' meint hier eine philosophische Erkenntnis.

²⁶ Zürcher Bibel 2007; Glossar, S. 106 Stichwort Psalm.

²⁷ JENNY, Gottesdienst feiern (o.J.); Punkt 1093.

²⁸ Die Lutherübersetzung spricht von „zehntausend mal Zehntausende“.

setzte sich, und Bücher wurden aufgeschlagen.“ (Dan 7, 9 und 10 Zürcher Bibel 2007) Ein vergleichbare Szene am Thron Gottes kennen wir auch aus der Berufungsvision des Jesaja.²⁹ Vergleichbar in der großen, den biblischen Kanon beschließenden Schau der Offenbarung, ist die unermesslich große Zahl: „Und ich schaute und vernahm die Stimmen vieler Engel rings um den Thron, (...) und ihre Zahl war Myriaden über Myriaden und tausend und abertausend³⁰.“ (Offb 5,11 Zürcher Bibel 2007) Das Motiv des aufgeschlagenen Buches, hier mit seinen sieben Siegeln, durchzieht die Apokalypse zu weiten Teilen. Die Interpretation der „Tausenden“ wird hier in der Vervielfachung und der beigegebenen Umschreibung gleich mitgeliefert: Da ist kein Irrtum möglich.

Die 144.000 „Versiegelten“ der Apokalypse „Und ich vernahm die Zahl derer, die ein Siegel empfangen hatten, hundertvierundvierzigtausend waren es, die ein Siegel empfangen hatten, aus jedem Stamm der Söhne Israels.“ (Offb 7,4 Zürcher Bibel 2007 – 5-8 Aufzählung der Stämme zu je zwölftausend), die den Namen des Lammes und des Vaters auf der Stirn tragen (Offb 14,1 Zürcher Bibel 2007), werden identifiziert mit der unübersehbar großen Schar, die niemand zählen kann: „Und siehe, eine grosse Schar, die niemand zählen konnte, aus jedem Volk, aus allen Stämmen, allen Nationen und Sprachen. Die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, (...)“ (Offb 7,9 Zürcher Bibel 2007) Die Idee von Gott als Schöpfer der Welt und Herr über alle Völker wird hier vor dem Hintergrund der bleibenden Erinnerung des Volkes Israel an die Zeit des Exils, und damit einer Existenz, die letztlich in das Geschick der ganzen Menschheit eingebunden ist, ins Universelle gehoben.³¹ Größer als diese „144.000“ kann die Zahl der Erlösten nicht sein.

Gematria, oder: die 666

Dennoch gibt es in der Apokalypse unübersehbar das Böse, Unheilvolle. Auch dieser Text, der in der Forschung als eine tatsächliche Vision eines Sehers und nicht nur als literarische Fiktion eingeschätzt wird³², kennt das Problem des Bösen und böser Menschen, die darum doch Fortune und Erfolg im irdischen Leben haben. Auch hier spielt eine hohe Zahl eine Rolle, nämlich die 666. Man kann sie vordergründig als Potenzierung der „unvollkommenen“ 6 sehen. Aber die Umschreibung, in die sie das biblische Wort fasst, will offenbar mehr: Im Kap. 13 ist die Rede vom „Tier aus dem Wasser“ und vom „Tier vom Land“. Letzteres „(...) bewirkte, dass alle getötet wurden, die ihre Knie nicht beugten vor dem Bild des Tieres. Und es bringt alle, die Kleinen und die Grossen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Sklaven dazu, sich auf die rechte Hand oder auf die Stirn ein Zeichen machen zu lassen, so dass niemand mehr etwas kaufen oder verkaufen kann, es sei denn, er habe das Zeichen: den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. Hier ist Weisheit gefordert! Wer Verstand hat,

²⁹ Jes Kap. 6.

³⁰ Die Lutherübersetzung spricht von „vieltausendmal tausend“.

³¹ BÖTTRICH, Christfried, Art. Apokalyptik (NT), in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2014; Punkt 2.2. Universalismus.

³² JENNY, Gottesdienst feiern (o.J.); Punkt 1093.

berechne die Zahl des Tieres, denn es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist sechshundertsechszig.“ (Offb 13, 15–18 Zürcher Bibel 2007)

Zum einen wird klar gesagt, dass es sich um eine „errechnete“ Zahl handelt, zum anderen setzt die beigegebene Erläuterung ein in der damaligen Zeit selbstverständliches Wissen um Zahlen, die durch Buchstaben wiedergegeben werden, voraus. Klassisches Griechisch, wie auch das Lateinische kannten keine eigenen Zeichen zur Darstellung von Zahlwerten. Hierfür wurden Buchstaben aus dem Alphabet verwendet, und im Zuge der Hellenisierung zunächst des Diasporajudentums für das Hebräische übernommen.³³ Zahlwerte in Capitalis ausgedrückt (Latein) dürften auch heute noch zum Allgemeinwissen historisch gebildeter Menschen gehören. Dennoch: „*Hier ist Weisheit gefordert!*“. Man nahm ein Wort, einen Namen oder eine Bezeichnung, und bildete aus den Zahlwerten der Buchstaben Summen, und nahm diese dann symbolisch für das Bezeichnete. Wer als ‚Wissender‘, als im Umgang mit Schrift Geübter, eben als philosophisch „Weiser“ einen Text schrieb, oder diesen vor Augen hatte, konnte geneigt sein, ein solches System fortzuentwickeln, Namen und Namensformen – man denke nur an das Problem der Vokalisierung des Hebräischen – so zu schreiben, dass das gewünschte Ergebnis herauskommt.

Zur Funktionsweise:

Im Abendland gilt die Zahl 13, besonders in Verbindung mit einem Freitag, als Unglückszahl. Das geht auf die Eliminierung des Templerordens durch den französischen König Philipp dem Schönen zurück. Der versiegelte Brief, mit dem die Verhaftung aller Ordensmitglieder angeordnet wurde, war am Freitag, den 13. Oktober 1307 zu öffnen.³⁴

Die Zahl 13 gilt im Judentum als glückliche, als gute Zahl, was auf die oben angedeutete Berechnung aus Namen und Worten, der sog. Gematrie, hervorgeht: Die Vokale des hebräischen Wortes für Einheit (transskribiert: a-ch-d) sind mit ihrem Zahlenwert als $1 + 8 + 4$ zu summieren und ergeben 13. Auch das hebräische Wort für Liebe lässt sich mit seinen Buchstaben – als Zahlen gelesen – zur 13 summieren. Sieht man Liebe und Einheit als Eins, dass etwa die Einheit der Liebe entspringt, kann man daraus auch die Quersumme aus $1 + 3 = 4$ bilden und kommt so zu den vier Buchstaben des Gottesnamens JHWH.³⁵

Man kann sich unschwer vorstellen, dass die jüdische Tradition hieraus eine „Wissenschaft“ gemacht hat. Im antiken Judentum entwickelt, erfuhr sie besonders in der mittelalterlichen Kabbalah eine Hochblüte,³⁶ und war bereits im Umfeld des

³³ Vgl. WERLITZ, Geheimnis (2000); S. 59 f. (Absatz: Griechisch denken – griechisch zählen) Das grisch. Zahlenalphabet: a.a.O.; S. 194 – das hebräische Zahlenalphabet: a.a.O.; S. 195.

³⁴ Generell: DEMURGER, Alain: Die Templer. Aufstieg und Untergang 1120 – 1314. München 2007.

³⁵ Nach: KRAUSE, Harald: Lexikon der religiösen Missverständnisse. Saarbrücken o.J.; Exkurs: Zahlen, hier S. 70 f.

³⁶ Bes. seit dem 13. Jh. LThK (2. Aufl.)

entstehenden Christentums geläufig. Und wird zur Berechnung des Namens des Tieres ebenso vorausgesetzt, wie in nur verschlüsselter Form angedeutet: „*Wer Verstand hat, berechne die Zahl des Tieres, denn es ist die Zahl eines Menschen, (...)*“ Versucht man, sich dem Rätsel systematisch zu nähern³⁷, müsste man zunächst fragen, nach welchem gematriscen System es gehen soll? Die Offenbarung ist in eine griechischsprachige Gesellschaft hinein gesprochen; ihre Entstehungssprache ist das Griechische. Aber mit griechischen Buchstaben gelangt man nicht zur 666.³⁸ Den wissenschaftlichen Versuch, sich mit einer Art werkimmanenten Interpretation über andere Stellen der Offenbarung, in der es um ein „Tier“ geht, näherhin dem Reittier der Hure Babylon, also des antiken Rom, zu nähern (Offb 17, 7–11), könnten auf Kaiser Nero, zu dessen Zeit die Stadt abbrannte, hindeuten – einschließlich des Versuchs in einem späten Textzeugen aus dem frühen 5. Jahrhundert (Codex Ephraemi rescriptus; Sigle C), dies mit einer „Berichtigung“, nämlich der Angabe 616 leichter berechenbar zu machen.³⁹ Und man könnte weiter rechnen, und käme doch nicht eindeutig auf den möglichen, vielleicht auch wahrscheinlichen, Namen `Nero`.⁴⁰

So scheint eine Unschärfe, oder auch die Möglichkeit, etwas zahlentechnisch Passendes finden zu können, gematrisc angelegt zu sein. Auch dafür hat man die Zahl des „Tieres“, des Bösen in der Welt, herangezogen. Für den venezianischen Universalgelehrten Petrus Bungus (lebte bis 1601), der ein monumentales Werk zur Zahlensymbolik verfasste, war Luther das in der Apokalypse angekündigte Tier; er „entschlüsselte“ den in Capitalis, also lateinisch geschriebenen Namen des Reformators (mit einem angehängten A, damit die Rechnung aufgeht) in entsprechender Weise. Aber auch der an der Tiara angeschriebene Titel des Papstes als VICARIVS FILII DEI (Stellvertreter des Gottessohns) entschlüsselte man, in abgekürzter Form, damit die Rechnung aufgeht, höchst gelehrt als die Zahl des apokalyptischen Tieres.⁴¹

Hohes Alter

In der biblischen Urgeschichte wimmelt es geradezu von phantastisch hohen Altersangaben. Es beginnt beim ersten Menschen Adam mit 930 Jahren und erfährt mit dem 10. dieser Ahnenreihe, mit Noah, der die Sintflut mit seiner Frau und je 1 Tier-Paar überlebt, mit seinen 950 Jahren einen ersten Einschnitt. In der historischen Forschung,

³⁷ Im Folgenden nach: WERLITZ, Geheimnis (2000); S. 191–196.

³⁸ WERLITZ, Geheimnis (2000); S. 193.

³⁹ Nach: WERLITZ, Geheimnis (2000); S. 193.

⁴⁰ WERLITZ, Geheimnis (2000) spielt das mit verschiedenen Umschreibungen des Namens und in verschiedenen gematriscen Systemen durch: S. 192–199 – vgl. auch: MICHL, Johann: Apokalyptische Zahl in: LThK (2. Aufl.) Bd. 1 (1957); Sp. 707 f. — s.a.: <http://symbolforschung.ch/Zahlensymbolik.html#318> unter 666 „Die verbreitetste Auflösung dieser Zahl deutet sie auf die hebräische Transkription קסר נרון für den griechischen Namen "Kaiser Nero" (37–68); die Buchstabenwerte zusammengezählt ≈ 666.“

⁴¹ WERLITZ, Geheimnis (2000); S. 199–201.

wie in der Exegetik⁴² hat man schon lange beobachtet, dass es hier Entsprechungen zu den Erzählungen aus babylonischer Vorzeit gibt, wo den ersten 10 legendarischen Königen ganz unbeschreiblich lange Regierungszeiten zugedacht wurden von 36.000 Jahren und mehr, und auch hier der 10. in der Reihe der Helden der Sintflutgeschichte ist.

Einer der Unterschiede zwischen diesen beiden Urvätererzählungen bis zur Sintflut besteht aber genau in den Alters-/ Regierungsangaben: sind die einen ganz unwahrscheinlich, bleiben die anderen, die alttestamentlichen immer unter der 'Tausend', der Symbolzahl für 'viel' oder 'hoch'; das hohe Alter ist sehr wohl einerseits begrenzt, wie es andererseits offenbar eine Auszeichnung sein soll. Biblisch wird die Reihe über die Erzväter Abraham (175 Jahre), Isaak (180 Jahre) und Jakob (147 Jahre) fortgeführt bis auf Moses, der mit seinen 120 Jahren schließlich ein Alter erreicht, das sich in etwa mit dem deckt, wie alt ein Mensch günstigstenfalls werden kann.

Adam und Eva hatten von dem einen Apfelbaum gegessen, der ihnen die Erkenntnis über Gut und Böse brachte, wurden aber aus Gottes Garten ausgeworfen, bevor sie vom dem anderen Apfelbaum, der ihnen das ewige Leben beschert hätte, essen konnten (1. Mose 3,22,23). Wie sich dann auf irdischem Feld der Umgang mit der Erkenntnis darstellte, zeigt sich bereits unter den Söhnen Adams: Kain erschlägt Abel. Der Mensch ist in der Erkenntnis Gottes Ebenbild, er ist ihm aber nicht gleich: er hat nicht das ewige Leben. Und die Lebensspannen werden nach der Sintflut gegenüber der idealisierten Vorzeit kürzer.⁴³ Aber die Auszeichnung des hohen Alters, zahlreiche Nachkommenschaft, großer Besitz und göttlicher Segens bleiben. Diese werden insbesondere den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob zuteil.⁴⁴ Auch hier gibt es einen gewissen Einschnitt, denn diese werden keine 200 Jahre mehr alt – bis das Alter bei Mose mit seinen 120 Jahren ein „realistisches“ Maß angenommen hat.

Gematrisch wird die Liste der Urväter den vier Buchstaben des Gottesnamens entsprechend in vier Abschnitte geteilt, wobei der Zahlenwert jedes Buchstabens des Gottesnamens der Anzahl der Urväter im jeweiligen Abschnitt entspricht: J = 10 = Adam bis Noah, H = 5 + W = 6 + H = 5 = Jakob/ Israel bis Mose. Insgesamt sind es 26 Urväter, gemäß dem aus der Quersumme gebildeten Zahlenwert des Gottesnamens $(10+5+6+5 = 26)$ ⁴⁵; und der 26. ist Moses, dem der Gottesname JHWH zum ersten Mal offenbart wurde.⁴⁶ Zwar zeigen sich erstaunliche Parallelitäten, versucht man die Bedeutung der biblischen Ahnenreihen aus dem 1. Buch Mose gematrisch zu ermitteln.

⁴² Walter Zimmerli in seinem Kommentar zum 1. Buch Mose, Hinweis bei: KUNZ, Ralph: Das "biblische Alter" – Theologisches zur Langlebigkeit. Vorlesung 12. Mai 2005 im Rahmen der Vorlesungsreihe „Menschliche Langlebigkeit – Bedingungen und Folgen“ des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich; S. 2.

⁴³ Vgl.: KUNZ, biblisches Alter (2005); S. 2–4.

⁴⁴ PIETSCH, Michael, Art. Väterverheißungen, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2012; Punkt 1. Die Väterverheißungen.

⁴⁵ HUTMACHER, Hans A.: Symbolik der biblischen Zahlen und Zeiten. Paderborn 1993; S. 25 f.

⁴⁶ HUTMACHER, Symbolik (1993); S. 12.

Und die Summe ihrer Altersangaben 12.600 lässt sich dergestalt mit dem Gottesnamen spiegeln, dass sie – an der bibelhistorischen Wende, wo für die in Gen 10 aufgezählten 70 Völker der Welt die 12 Stämme Israels von Jahweh durch Mose zu einem Volk als dem Volk Gottes bereitet werden – errechnet wird aus der Quersumme der Kurzform des Gottesnamen (JH = 10+5)⁴⁷ multipliziert mit der Anzahl der Stämme Israels und eben den 70 Völkern der Welt (15 x 70 x 12).⁴⁸

Spätestens hier wird mir aber diese Methode, die Symbolik hoher Zahlen zu entschlüsseln, zu wolkig⁴⁹ und so möchte ich gerne bei den im Bibeltext konkret genannten Zahlen und bei der Frage danach, wofür diese stehen, bleiben.

Der Zürcher Theologe Ralph Kunz interpretiert die hohen Altersangaben, und damit ein langes Leben, als Bestandteil der guten Schöpfung. Die abnehmenden Angaben sind ihm unter exegetischem Gesichtspunkt Ausfluss des weniger guten Gehabes des Menschengeschlechts. Dem göttlichen Ratschluss: „seine Lebenszeit sei 120 Jahre“ (1 Mos 6,3) folgt die Sintflut – einschließlich der Erneuerung des Schöpfungswerks aus je 1 Menschen- und Tier-Paar heraus.⁵⁰

Tatsächlich bedarf es der anderen Menschen, hohes Alter, die Alten, die Nicht-mehr-Produktiven, nicht als Belastung geringzuschätzen, sie fortzuweisen oder sie gar – das 5. Gebot ist ihm kein Kindergebot, brav zu sein – zu töten (sic!). Die Verheißung war seit den frühesten Zeiten, literarisch seit den Zeiten der Weisheitstexte, die, dass ein rechtschaffenes Leben belohnt würde durch Langlebigkeit. Die Erfahrung jedoch zeigt auch den Rechtschaffenen, dem kein langes Leben, zahlreiche Nachkommenschaft und Stand in der Gesellschaft zugedacht ist. Und – der Prediger fragt unter Hinweis auf die Gebrechen im Alter – ob nicht letztendlich alles nichtig sei? (Pred 12,3 ff.)

Langlebigkeit ist ihm im biblischen Denken „ein ebenso vielschichtiges wie widersprüchliches Phänomen. Sie ist die gute Gabe Gottes. Aber sie stellt keinen Wert für sich dar. Eher ist es das „lebenssatt Sterben“. Hohes Alter ist keine Belohnung für ein gerechtes Leben. Vom Ende her wird Langlebigkeit als Gnade begriffen.“⁵¹

Zum Schluss

Kommen wir noch einmal mit „tausend“ (mit „Viel“), aber auch mit einer realistischen Altersangabe von 70 oder 80 Jahren (und nicht mehr mit der maximalen von 120) zum Ende unserer *tour d' horizon* durch die großen Zahlen und die hohen Altersangaben in der Bibel zu einer Klammer um unsere Frage nach ihrer Symbolik: Im 90. Psalm „*Ein Gebet des Mose, des Gottesmanns.*“ (Ps 90, 1 Zürcher Bibel 2007) ist von der

⁴⁷ Erkennbar im Hallelu-Jah: Preiset Gott; vgl. HUTMACHER, Symbolik (1993); S. 13.

⁴⁸ HUTMACHER, Symbolik (1993); S. 26 f.

⁴⁹ Auf diese Gefahr weist auch Hutmacher gleich zu Beginn seiner Einführung zur Zahlensymbolik ausdrücklich hin; a.a.O.; S. 7, erneut S. 10.

⁵⁰ Vgl. KUNZ, biblisches Alter (2005); S. 3–5.

⁵¹ Verkürzt nach: KUNZ, biblisches Alter (2005); S. 5–11, Zitat S. 12.

Vergänglichkeit und der Flüchtigkeit des Lebens die Rede: *“Denn in deinen Augen sind tausend Jahre wie der gestrige Tag, wenn er vorüber ist (...). Du raffst sie dahin, (...)”*. (Ps 90, 4,5 Zürcher Bibel 2007) Es ist die Kürze der Zeit; das Leben ist um seiner Vergänglichkeit willen flüchtig, so daß hier für einmal die große Zahl, das Viele, Tausendfache die Kürze der Zeitspanne des Irdischen, als Spiegel des Ewigen bezeichnet. Da ist der Zorn Gottes über die Sünden, *“unsere Jahre beenden wir wie einen Seufzer.”* (Ps 90, 9 Zürcher Bibel 2007) Und: *“Unser Leben währt siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt achtzig Jahre. (...) schnell ist es vorüber, im Flug sind wir dahin.”* (Ps 90, 10 Zürcher Bibel 2007)

Hieran schließt sich aber der Blick auf den Morgen, auf die eschatologische Erwartung an: *“Sättige uns am Morgen mit deiner Gnade, so werden wir jubeln und uns freuen alle unsere Tage.”*⁵² (Ps 90, 14 Zürcher Bibel 2007) – womit sich die Frage nach ihrer Zahl letztenendes erübrigt.

⁵² Der Psalm öffnet sich wie alle Klagespalmen zum Lob, und zeigt damit eine Struktur, nach der der Psalter in seiner Gesamtheit angelegt zu sein scheint: MÜLLER, Reinhard, Art. Psalmen (AT), in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2013 Punkt 2.6. Redaktionelle Zusammenhänge (mit weiterführender Literatur -Lohfink, Zimmerli-).